

vina commedia. Im ersten Theile führt ihn Virgil durch die zehn Höllenkreise; sie sehen im steigenden Fortschritte alle Laster und Martern. Francesca v. Rimini und ihr geliebter Paolo fliegen ihnen gleich zärtlichen Tauben schon im zweiten Kreise entgegen. Francesca erzählt die rührende Geschichte ihrer Liebe, ihres Verbrechens. Eines Tages las sie mit ihrem Geliebten das Buch, das Lancelot's Liebesqualen besingt. Sie waren allein und ohne Verdacht auf sich selbst. Sie liebten sich lange schon still und unbewußt, und kein böser Gedanke war noch je in ihre Herzen gekommen. Aber jetzt seufzten und weinten sie mit einander über Lancelot's Liebe, der warme Hauch ihres Athems vermischte sich, und als sie endlich von Lancelot's Kusse lasen, da küßte auch der Geliebte Francesca's Mund das erste Mal schmachkend und zitternd, und an diesem Tage lasen sie nicht weiter. Traurig und mittheilig weint Dante über ihre Liebe, ihre Schuld und ihre Qualen. Aber das Gemälde der Laster und Strafen wird bald wild und empörend. Im zehnten Kreise nagt Ugolino an Ruggieri's Haupte, und die letzte Sphäre des letzten Höllenkreises ist die Giudecca, sie enthält die Verräther und Judas ist ihr letzter. Im zweiten Theile führt Virgil seinen Schutzbefohlenen durch das Fegeseuer. Dante entwickelt abermals seine Kenntniß, seinen warmen Antheil an vaterländischen und auswärtigen Geschichten. Als er im Aufsteigen ermüdet, sagt ihm Virgil, daß sie am Gipfel des Berges Beatrice finden werden, und unser Dichter hat alle Mattheit verloren. An der Ausgangschwelle des Fegeseuers, jenseits der Lethe erscheint nun wirklich in Blumennebeln Beatrice. Doch schon so lange war er nicht mehr in ihrer Gegenwart gewesen (Dante begann sein Gedicht, als er bereits vierzig Jahre alt war), daß er ihre Augen nicht mehr erkennt, nur zitternd, zagend fühlt er die geheime Nührung seiner alten Liebe, und sie streckt ihm überrascht vom eigenen Herzen, die Arme entgegen und ruft:

Guardami ben: ben son, ben son Beatrice!

.....  
Ella si taque, e gli angeli cantaro  
Di subito .....

Aber Beatrice erinnert sich seiner Verirrungen, und zürnt nun himmlisch stolz und macht ihm Vorwürfe, dann schimmert durch ihr Sternengewand die alte Liebe durch, und leuchtet schöner, herrlicher selbst als die ewigen Sonnen. Dante bekennt und beweint seine Thorheiten und Verirrungen: ohne Reue überschreitet kein irdisch Wesen die Wasser der Lethe. Endlich darf er aus Lethe trinken; Virgil verschwindet und Beatrice geleitet ihn in den Himmel.

Wie sich in Italien die Kunst in das Leben verschlingt, so greifen auch die einzelnen Künste unterstützend in einander, und die herrliche Natur ist der hebende Hintergrund für alle. Wer kann die zuletzt besprochene Stelle der göttlichen Komödie lesen, ohne sich einer Marmorgruppe zu erinnern, die am reizenden Ufer des Comersees, im zauberischen Garten der Villa Melzi steht. Sie schreibt sich nicht aus den letzten Zeiten her, hat mehrere Mängel in der Ausführung, stellt aber auf rührend schöne, treffliche Weise diese Stelle des Gedichtes dar: Beatrice tritt im Aufwärtsschreiten auf die Erdoberfläche, die der Thierkreis umgiebt, mit der linken Hand weist sie empor, mit der rechten leitet sie Dante, der aus der Tiefe zum Lichte aufsteigt.

Im dritten Theile besingt Dante seinen Flug durch das Paradies. Dante entwickelt eine Fülle von Phantasie und Ansichten, die — insbesondere seinem Zeitalter entgegen gehalten — mit bewunderndem Erstaunen erfüllen. Die göttliche Komödie ist ein schönes, heilig erhabenes Denkmal seiner Liebe zu Beatrice Portinari, der frühe Verstorbenen. Er hatte Gemma Donati geheirathet und war unglücklich; aber jene erste Liebe vergaß er nie ganz, im dunkelsten Augenblicke weihete sie sein Daseyn wieder, und führte ihn aus Verirrungen und Leidenschaften zur Erkenntniß und Tugend — zum Himmel. Kein Dichter kann seine Liebe würdiger feiern als durch die Verehlung seines Lebens, durch ein unsterbliches Gedicht.

Auf der Fahrt durch das Paradies versank Dante in Beatrice's Anblicke; wenn er sie sah, war er frei von jeder andern Sehnsucht, ihm genügte der Abglanz der Himmel auf ihrem Antlitz. Ja Beatrice mußte ihn lächelnd zurecht weisen, daß nicht nur in ihren Augen das Paradies sey. Im Himmelskreise der Kontemplanten schweigt die Harmonie der Sphären. Er fragt nach dem Grunde dieses Verstummens:

..... qui non si canta  
Per quel che Beatrice non ha riso .....

Hier weben die Rathschlüsse der Vorsehung, der ewigen Barmherzigkeit; die Stelle ist zu hochheilig für Lächeln und Sphärenchor. Geängstigt durch die feierliche Pracht der Himmel muß er sich immer wieder an Beatrice wenden, wie das Kind, das stets dahin flüchtet, wo es am meisten vertraut. Dante fliegt jetzt über das Gestirn der Zwillinge, unter deren Zeichen er einst geboren wurde; eine fromme, rührende Erderinnerung überkommt ihn, dann aber gedenkt er wieder entzückt seines demüthigen Triumphes, und schlägt sich die Brust weinend über frühere Sünden, und nur über seine Reue freudig. Was Dante während des Aufschwunges in den